

PROJECT-BASED LEARNING IN THE TEACHING OF GERMAN AS A FOREIGN LANGUAGE – DEVELOPING SPEAKING SKILLS AND CREATIVE WRITING

Ionela Duduță
Lecturer, PhD., „Ovidius” University of Constanța

Abstract: Project-based learning is a dynamic approach of action-oriented and learner-centered teaching. It is a complex style of teaching, which demands and encourages high skills and at the same time conduces to imparting the key skills. Students working in team acquire a deeper knowledge through active exploration. It is a comprehensive perspective focused on teaching by engaging students in investigation, which leads to self-reliance and responsibility.

Keywords: project based learning, comprehensive perspective, challenge, strategy, creativity, writing skills

1. Projektarbeit

In der vorliegenden Arbeit werden die Prinzipien eines aktiven und kreativen Fremdsprachenunterrichts vorgestellt, bzw. die Kompetenzen und Fähigkeiten, die im Rahmen eines Projektsunterrichts erworben werden.

Durch die Projektarbeit werden die Studierenden motiviert, selbstständig verfasste Texte, Arbeitsaufträge, eigene Ideen und Vorstellungen in Plakatformat darzustellen. So wird der traditionelle Unterricht umstrukturiert, indem die Studierenden die Möglichkeit haben, einen dynamischeren Unterricht zu erleben und entsprechende Vermittlungskompetenzen zu entwickeln.

In dem Fremdsprachenunterricht, der sich auf die Projektarbeit konzentriert, wird die Zusammenarbeit zwischen den Schülern und dem Lehrer gefördert und dadurch das offene Lernen ermöglicht. Diese Zusammenarbeit macht Spaß und erhöht die Motivation der Studierenden.

Im Rahmen eines Projektes werden landeskundliche Informationen vermittelt und gleichzeitig haben die Studierenden die Möglichkeit, diese Informationen mit den Vorstellungen über das eigene Land zu vergleichen.

Wichtig bei der Projektarbeit sind sowohl die Ziele als auch die Zeit- und Materialplanung. Die aus verschiedenen Zeitschriften gesammelten Bilder und Texte erzeugen Spannung und lösen in der Präsentation anregende Diskussionen über die Ergebnisse aus. Das ist die Phase der Lernerergebnisse und Selbstevaluation (was haben die Studierenden gemacht, wie haben sie gearbeitet, welche Kompetenzen haben sie entwickelt, welche Erfahrungen haben sie gemacht etc.).

Durch eine Projektarbeit kann nicht nur das Sprechen, sondern auch die Schreibfähigkeit entwickelt werden. Die Bilder sind Anregungen zum kreativen Schreiben: die Studierenden schreiben Geschichten (Reizwortgeschichten, Phantasiegeschichten), oder verarbeiten die Bildidee anhand von Fragestellung und Beschreibung von Handlungen, Situationen, Personen etc.). Ziele solcher Übungen sind die Fähigkeiten Sprechen und Schreiben zu entwickeln (vom mündlichen zum schriftlichen Erzählen), Gedanken, Gefühle, Gründe und Absichten auszudrücken.

Durch den Versuch Leben, Lernen und Arbeiten zu verbinden, wird die Projektarbeit als Lehr- und Lernform des handlungsorientierten Unterrichts bezeichnet, wobei sowohl körperliche als auch geistige Arbeit gefragt sind. Die Lerninhalte werden mithilfe dieser Methode anschaulich und mit Praxisbezug vermittelt, was die Motivation der Schüler steigert.

Die Projektarbeit kennzeichnet sich durch Handlungsorientierung, Selbstorganisation, Selbstverantwortung, Teamarbeit, Situations- und Interessenbezogenheit, Interdisziplinarität, Prozess- und Produktorientierung, Beteiligung von SchülerInnen an Entscheidungsprozessen. Durch die Beteiligung an einer Projektarbeit wird das Problembewusstsein der SchülerInnen geschärft und unterschiedliche Fähigkeiten werden entwickelt, wie z. B. das Verstehen der Aufgabenstellung, das logische Planen und Organisieren eines Projektes (Organisationskompetenz), die Umsetzung der Ergebnisse und die Präsentationskompetenz. In der Gruppenarbeit müssen die Teilnehmer Kooperationsbereitschaft, bzw. kommunikative und argumentative Fähigkeiten zeigen. Dabei kann jeder Schüler seine Kenntnisse einbringen und seine Fähigkeiten erweitern. Dadurch lernen Schüler, die direkt am Unterrichtsprozess beteiligt werden und die die Gelegenheit zum kreativen Umgang mit und in einer Fremdsprache erhalten, leichter und effektiver als andere.

2. Prinzipien eines aktiven und kreativen Fremdsprachenunterrichts

Durch die entsprechende handlungsorientierte, kreative und interaktive Ausrichtung des fremdsprachigen Deutschunterrichts oder der jeweiligen Fortbildungsveranstaltung werden sowohl die Lerner, als auch die Lehrer zu eindrucksvollen Leistungen ermutigt. Im Mittelpunkt steht das schülerzentrierte, handlungsorientierte, kreative, ausprobierende und spielerische Lernen, das die folgenden fünfzehn Prinzipien¹ berücksichtigt:

1. ***Durch direkte Beteiligung am Unterrichtsprozess lernt man leichter.*** Damit der Unterricht dynamischer wird, werden Aufgaben, Übungen und Impulse gegeben, die die Schüler motivieren, aktiv zu werden, kreativ zu arbeiten, neue, alternative, aber auch unkonventionelle Wege bei der Bearbeitung zu gehen. So haben sie die Möglichkeit des ganzheitlichen Lernens.
2. ***Der Deutschunterricht spricht die Schüler direkt an.*** Für die Unterrichtsgestaltung ist es wichtig, dass die Themen interessant für die Schüler sind, und dass sie nicht das Interesse des Lehrers betreffen. Relevant dafür ist es, was die Schüler mit dem Text machen können, wobei die Lerner zum Agieren aufgefordert werden und sich durch die Auswahl von Texten und Inhalten betroffen fühlen. Es geht hier um den reduzierten Sprech- und Handlungsanteil des Lehrers und um einen schülerzentrierten Unterricht.
3. ***Schülerorientierte Aufgaben motivieren.*** Die Schüler werden von Aufgaben und Impulsen und nicht unbedingt von den Texten oder von den Themen selbst motiviert. Sie sollen die gegebenen Impulse aufgreifen oder sogar welche selbst geben und über den Ausgangstext hinausgehen und diesen fantasievoll erweitern. Deshalb sind im handlungsorientierten Unterricht eigene Vorschläge immer willkommen. Dadurch beschäftigen sich die Lernenden mit einem Problem, das sie verantwortlich lösen müssen. Das handelnde Lernen, bzw. das Verstehen und Anwenden der Sprache im Fremdsprachenunterricht ermöglicht die Erkundung des Unbekannten und Fremden in realen Kommunikationssituationen ausgehend vom Bekannten und Vertrauten (Aspekte der eigenen Kultur).

¹ Wicke, Rainer E.: *Aktiv und kreativ lernen. Projektorientierte Spracharbeit im Unterricht.* Hueber: München 2008, S. 11-15.

4. ***Mit Kopf, Herz und Hand lernen.*** Wenn man eine Fremdsprache lernt, wird nicht nur Wissen vermittelt oder nur den Verstand geübt, sondern auch geistige, ethische, soziale Seiten des Menschen werden gebildet und handwerkliche Fähigkeiten und Fertigkeiten werden gefördert. Es geht hier um die enge Verbindung von körperlicher Aktivität und Kreativität.
5. ***Fantasie stimuliert und befreit die Schüler von Ängsten.*** Mit einem Text arbeiten bedeutet nicht nur Zusammenhänge erschließen und den Text verstehen, sondern auch Anregung der Kreativität. Werden die Ideen des Lernalers in den Mittelpunkt gebracht, hat man einen ernsthaften zukünftigen bereitwilligen Partner im Unterricht.
6. ***Das entdeckende Lernen ist wichtig.*** Genau so wichtig wie die Grammatik, ohne die die Lernenden die Texte nicht verstehen würden, sind auch die Bearbeitungsmöglichkeiten und Lösungsalternativen nach denen die Schüler selbst suchen sollen.
7. ***Verantwortung übernehmen und selbständig den Unterricht mitplanen.*** Beim projektorientierten Lernen können die Lernenden so oft wie möglich ein Thema selbst recherchieren.
8. ***Die außerschulische Umwelt in den Lernprozess integrieren.*** Die Realität wird in den Lernprozess eingezogen bzw. der Sprachunterricht wird nach draußen getragen, was Kontaktaufnahmen ermöglicht (Interviews, Besuch von unterschiedlichen kulturellen Veranstaltungen usw.)
9. ***In unterschiedlichen Sozialformen lernen (Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit).*** In der Klasse kommunizieren, experimentieren und lernen die Teilnehmer voneinander. Sie planen und führen den Unterricht durch, wobei der Lehrer begleitet, hilft und berät.
10. ***Der Lernprozess ist genau so wichtig wie das Endprodukt,*** es gibt aber methodische Schritte, die zum gemeinsamen Erfolg führen. Auf diese Schritte soll man sich einigen, deswegen ist es wichtig, dass die Aufgaben, Übungen und Bearbeitungsmöglichkeiten miteinander in Kleingruppen oder mindestens in Paaren abgehandelt zu werden, um erfolgreiche Ergebnisse zu bekommen.
11. ***Von den Lernenden erstellte Texte und Produkte haben den gleichen Stellenwert wie die vorgegebenen (Text-)Grundlagen.*** Das Produkt der Schülerarbeit (anhand der eigenen Bearbeitung) zeigt auf, ob die Impulse verstanden wurden, ob sie richtig umgesetzt wurden und ob offensichtliche Herausforderungen angenommen wurden. Zu dem handlungsorientierten Projektlernen gehören fantasievolle Texte, Collagen, Wandzeitungen, Bastelarbeiten, Dramatisierungen und andere.
12. ***Moderne Medien einsetzen.*** Der Einsatz moderner Technologien (Computer und Internet) gehört zu der Methodenvielfalt und steigert die Motivation der Lernenden. Die Technologie soll aber als Hilfsmittel benutzt werden und keine „Herrenrolle“ übernehmen.
13. ***Praktisches Lernen anleiten.*** Als fester Bestandteil des schülerorientierten, kommunikativ-interkulturellen Fremdsprachenunterrichts gilt das „live“-Erleben der Sprache. Der Unterricht soll nicht nur Vermittler ausschließlich sprachlicher Regeln, sondern auch Formen des praktischen Lernens anleiten. Es geht um Unterrichtsinhalte, die von Beginn an und während des Lernprozesses darauf hinweisen, dass man sich auch mit wenigen Fremdsprachenkenntnissen verständigen kann.
14. ***Spielend lernen.*** Der handlungsorientierte Fremdsprachenunterricht wird mit Kreativität, Lerneraktivität und Spielen verbunden. „Spiele dienen einerseits dazu, den Spracherwerb und die –anwendung in angstfreier Umgebung und auf lernerzentrierte Art und Weise zu ermöglichen. Andererseits berücksichtigen sie

Formen des sozialen und interaktiven Lernens, die auch lernschwächeren Schülern Erfolgserlebnisse sichern.“

15. **Durch aktives und kreatives Lernen motivieren.** Motivation spielt eine sehr wichtige Rolle im Fremdsprachenunterricht, egal ob man von dem Motivieren am Anfang, in der Einführungsphase, oder von der Selbst- oder Fremdmotivation spricht. Grundsätzlich handelt es sich um das Erreichen eines bestimmten Zieles im Unterricht. Es reicht aber nicht, dass nur die Schüler motiviert sind. Der Lehrer soll auch selbst motiviert sein, um die Schüler motivieren zu können. Er soll Engagement, Freude und Interesse zeigen, sich bemühen, anschauliche, authentische, informationsreiche Materialien einzusetzen.

Damit das Motivieren richtig funktioniert, müssen erstens die persönlichen Ziele identifiziert und festgelegt werden, dann wird aufgezeigt, wie man diese Ziele erfolgreich erreichen kann. Motivation muss immer wieder erneuert werden und benötigt Anerkennung von Leistungen und Lob, aber auch konstruktive Kritik.

3. Aktiver, handlungsorientierter und kreativer Fremdsprachenunterricht

Die praktische Umsetzung im fremdsprachigen Deutschunterricht bedeutet dass, der Unterricht die Vorerfahrungen der Schüler einbezieht und dass sich diese (die Schüler) durch die Auswahl der Themen und Aufgaben „betroffen“ fühlen.

Der motivierte Lehrer muss sich mit Engagement, Freude, Interesse für sein Fach und authentische Materialien einsetzen, moderne Medien benutzen, anziehende Themen anbieten und Verantwortung für den Lernprozess an die Schüler delegieren, wobei es erforderlich ist, dass die Schüler sich mit den Lerninhalten und die dazugehörigen Aufgaben zunächst identifizieren und dann Interesse dafür aufbringen. Der Lehrer soll die Neugier der Schüler wecken, damit sie selbständig nach eigenen Lösungsmöglichkeiten für ein Problem oder eine Aufgabe suchen. Es geht hier um die Berücksichtigung der aktuellen Themen und Inhalte, sowie um die Auswahl von alternativen Arbeitsformen, bzw. um die Suche nach unkonventionelleren Problemlösungen.

Der Lehrer soll die Schüler davon überzeugen, dass aktives kreatives Lernen nur im Team realisierbar ist. Nur durch sein eigenes Beispiel kann der Lehrer eine sichere, entspannte und harmonische Arbeitsatmosphäre für kooperatives Arbeiten und Lernen herstellen. Dieses Mitmachen soll immer wieder betont werden, die Schüler werden aber davon bewusst, nur wenn sie angeregt werden, darüber zu reflektieren.

Bei der Zusammenarbeit (PA/ GA) entsteht automatisch Diskussionsbedarf: Ergänzungen, gegenseitige Hilfe, Korrektur. Voraussetzung für die GA/ PA sind Verlässlichkeit, Vertrauen, Empatie, Bereitschaft zur Kooperation, Kompromisse.

3.1. Die Projektidee

„Projektunterricht ist eine besondere Form des Unterrichts, denn es handelt sich hier um ein von Lehrern und Schülern gemeinsam geplantes und von seinen Inhalten her bestimmtes Geschehen zum Zweck des Lernens.“² Er unterscheidet sich durch die aktive praktische Arbeit vom traditionellen Unterricht und berücksichtigt Aspekte eines freien, autonomen Lernens und beinhaltet handelndes Lernen.

Im Vordergrund der Arbeit steht nicht mehr der Lehrer, sondern der Lerngegenstand. Der Lehrer hilft, gibt Anregungen, bietet Zusatzmaterial an, moderiert die Gruppenprozesse, wobei die Schüler selbst Arbeitsverfahren, Möglichkeiten der Problemlösung und Ergebnisse selbst aushandeln.

3.2. Mündliche und schriftliche Beiträge

² Wicke, Rainer E. 2008, S. 136

„Ein vorrangiges Ziel des Daf-Unterrichts ist es, die Schüler zu freien mündlichen Äußerungen oder zum Verfassen von eigenen Texten anzuregen“³. Dabei werden Sachverhalte beschrieben, Gedanken zu einem Problem formuliert und Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt, die anschließend in mündlichen und schriftlichen Beiträgen strukturiert werden. Für die Visualisierung, wird alles auf Postern/ Flipchart-Papier festgestellt.

1. *Gliederung* als Hilfsmittel für die Vorkonstruierung von Argumenten:
 - Kernaussage
 - Begründung
 - Zusammenfassung
 - Schluss-Statement (Aussage Stellungnahme)
2. *Pro- und Kontra-Tabelle*, wobei Vor- und Nachteile aufgelistet werden können. Der Einsatz der Pro- und Kontra-Tabelle kann auch bei der Besprechung von Kontroversen helfen (Zeitungsartikel, Lesetexte im Lehrwerk), bevor die TN ihre eigene Meinung in die nachfolgende Diskussion einbringen.
3. *Das Asoziogramm* eignet sich zur Einführung eines Themas, wo Argumente gesammelt werden, bzw. wo Ideen und Gedanken spontan von den Schülern abgerufen werden. Beim Argumentesammeln können sich die Teilnehmer gegenseitig ergänzen oder sogar widersprüchliche Informationen hinzufügen. Mithilfe eines Asoziogramms kann der Lehrer die TN einen Aufsatz schreiben oder eine Diskussion durchführen lassen.
4. *Die Mindmap* dient als Ergebnis einer Texanalyse oder „als Grundlage zur eigenverantwortlichen Textproduktion“⁴. Einerseits kann das selbständige zusammenhängende Sprechen trainiert werden, und andererseits hilft die Mindmap als Übersicht, um schriftliche Beiträge zusammen zu fassen oder zu wiederholen.

3.3. Darstellung der Ergebnisse

Unterschiedliche Fähigkeiten und Fertigkeiten werden im Projektunterricht geübt und entwickelt und die Ergebnisse werden durch verschiedene Methoden vermittelt: Berichte anfertigen, Materialien zusammenstellen, Dokumentation erstellen, Plakate entwerfen, Collage anfertigen, Flugblätter gestalten, Geschichten schreiben, eine Talkshow durchführen, konträre Meinungen gegenüberstellen, Aufgaben formulieren, einen Lückentext entwerfen, eine illustrierte Zeitung zusammenfassen, einen Comic oder ein Quiz entwickeln, Gedichte schreiben, eine Ausstellung gestalten, Briefe/ Tagebuch schreiben etc.

Nach dem Prinzip „vom Einfachen zum Schweren“ sind zunächst *Miniprojekte* in dem Fachunterricht integrierbar, sogar im Anfangsunterricht, wo das handlungs- und projektorientierte Lernen einen Stellenwert haben muss. Auch mit wenigen Kenntnissen können die Schüler etwas anfangen, mit den Themen, die relevant für sie sind: Schule, Familie, Freunde, Hobbys etc.

Kleinprojekte dauern etwa zwei bis sechs Stunden und sind für begrenzte Vorhaben, mit denen ein Lehrgang kurz unterbrochen wird. *Mittelprojekte* dauern insgesamt ein bis 2 Tage, maximal bis zu einer Woche und *Großprojekte*, mindestens eine Woche.

Wichtig sind grundsätzlich die Spontaneität und die Offenheit, während die Planlosigkeit eine Gefahr für das Gelingen von Projekten darstellt. Deshalb ist es notwendig, bei Planung und Durchführung von Projekten bestimmte Faktoren und Komponenten als Struktur- und Orientierungshilfe zu berücksichtigen. Nach Frey⁵ sind dies:

³ Wicke, Rainer E. 2008, S. 26

⁴ Wicke, Rainer E. 2008, S. 29

⁵ Frey, Karl: *Die Projektmethode*. Beltz Verlag: 9. Auflage. Weinheim und Basel 2002

1. *Projektinitiative* bezieht sich auf eine Anregung, die in die Gruppe eingebracht wird. Wichtig ist dann, dass die Lerner selbst entscheiden, wie sie ihr Projekt konkret gestalten (Voreschläge sammeln, diskutieren und aushandeln).
2. *Projektskizze* – in dieser Phase entwickelt sich „der rote Faden“ (der Verlauf des gewünschten Projekts), der gemeinsam von den Lernern erarbeitet und festgelegt wird.

Die Auseinandersetzung mit der Projektinitiative kann mit einem negativen Ergebnis enden. Die Projektinitiative findet keine Zustimmung oder ist aus anderen Gründen nicht umsetzbar. Das Projekt erreicht seinen Endstand nicht. Es wird abgebrochen. Im positiven Fall mündet die Auseinandersetzung in einer Projektskizze⁶.

3. *Projektplan* ist die schriftliche Festhaltung der Verlaufs- und Arbeitspläne, der klaren Rahmenbedingungen und der Aufgaben: wer, wie, was tut? In dieser Phase werden Ideen gesammelt, Prioritätenlisten festgehalten, Entscheidungen getroffen.
4. *Projektdurchführung* entspricht der Umsetzung des Plans. In der Gruppe übernimmt jedes Gruppenmitglied Verantwortung für einen bestimmten Teilaspekt. „Grundsätzlich kann jede Form von Tätigkeitsorganisation vorkommen: Einzeltätigkeit, Tätigkeit in kleineren und größeren Gruppen; steuernde, kontrollierende, zuliefernde, ausführende Tätigkeiten.“⁷
5. *Projektschluss*. Das Projekt sollte einen bewussten Abschluss haben, was eigentlich eine Übergabe eines Produkts bedeutet. Frey identifiziert drei Abschlussvarianten: bewusst abschließen, rückkoppeln zur Projektinitiative und auslaufen lassen⁸. Dabei ist die Auswertung sehr wichtig und wenn das Produkt fortgesetzt werden kann, wird eine Weiterführung empfohlen und erwartet.
6. *Fixpunkte* sind organisatorische Sachstellen des Projektes. Die Teilnehmer informieren sich gegenseitig über die letzten Aktivitäten und organisieren die nächsten Schritte, vergleichen den Stand der Arbeit mit den geplanten Zielen und planen neue Aufgaben.
7. *Zwischengespräch (Metainteraktion)* unterscheidet sich von Fixpunkten, wo das Reflektieren über die Sache im Mittelpunkt stand; bei der Metainteraktion steht der Umgang miteinander im Fokus. Da werden Probleme der Umgangsformen oder der Beziehungsebene thematisiert.

4. Projektunterricht lehren und lernen

Im Gegensatz zu Frey verwenden Gudjon und Hänsel vorrangig den Begriff *Projektunterricht*. Der wesentliche Unterschied zu Freys *Projektmethode* besteht darin, dass nicht jeder beliebige Inhalt im Projektunterricht thematisiert werden kann, sowie dass die Projektinitiative ein Problem für die Lernenden darstellen muss.

Der komplexe Ablauf eines Projekts lässt sich in folgende Projektschritte gliedern, die durch verschiedene Merkmale genauer erläutert werden können⁹:

- eine für den Erwerb von Erfahrungen geeignete, problemhaltige Sachlage auswählen (Situationsbezug, Orientierung an den Interessen der Beteiligten, Gesellschaftliche Praxisrelevanz):

Die LehrerIn hat die Aufgabe zu prüfen, ob der Situationsbezug für den Erwerb von Erfahrungen geeignet ist, ob er sich der bisherigen Erfahrungen und der Interessen der

⁶ Frey, Karl: 2002, S. 57.

⁷ Frey, Karl: 2002, S. 59.

⁸ Frey, Karl: 2002, S. 60.

⁹ Lang, Charlotte: “Projektunterricht – was ist das?”. *Erziehung und Unterricht*. Zeitschrift wissenschaftliche Publikationen .5-6, 2009, S. 570-579

SchülerInnen nähert, aber auch ob er neu genug ist, somit ein Problem darstellt und dadurch eine Herausforderung bedeutet. Das Projektthema orientiert sich an den Interessen aller Beteiligten (sowohl SchülerInnen als auch LehrerInnen), das heißt, die Projektvorschläge dürfen und sollen von allen Beteiligten eingebracht werden, vor allem weil der Unterricht auch als ein interessevermittelnder Prozess angesehen wird und weil er eine Relevanz für die Gesamtgesellschaft hat.

- gemeinsam einen Plan zur Problemlösung entwickeln (zielgerichtete Projektplanung, Selbstorganisation und Selbstverantwortung)

Die SchülerInnen werden von der LehrerIn zur Selbstorganisation und Selbstplanung ermutigt. Dabei können Organisationspannen während des Projekts auftreten, man kann entdecken, dass manche Informationen fehlen, oder neue Interessen können hinzukommen. Das bedeutet nicht, dass sich die LehrerInnen gänzlich aus dem Planungsprozess zurückziehen, sondern das Gegenteil: eine LehrerIn spielt die Rolle der BegleiterIn, HelferIn und hat die Verantwortung für die Planung der Selbstplanung der SchülerInnen. „Die SchülerInnen hingegen finden selbstständig Lösungswege und Lösungsstrategien, verwerfen Ansätze und gehen wiederum neue Wege. Sie bestimmt also nicht den einzig richtigen Weg vorher“¹⁰.

- sich mit dem Problem handlungsorientiert auseinandersetzen (Einbeziehen vieler Sinne, soziales Lernen) Im Prozess der „handlungsbezogenen Auseinandersetzung mit der gewählten, problemhaltigen, lebensweltbezogenen Sachlage“ werden einerseits alle Körperteile und alle Sinne berücksichtigt und andererseits durch offene und demokratische Umgangsformen das soziale Handeln ermöglicht, gefördert und gestärkt. Gruppenkoordination, Verstärkung der Interessen und gegenseitige Rücksichtnahme sind Voraussetzungen für eine erfolgreiche Zusammenarbeit, in der es voneinander und miteinander gelernt wird.
- die erarbeitete Problemlösung an der Wirklichkeit überprüfen (Projektorientierung, Interdisziplinarität, Grenzen des Projektunterrichts)

Es ist wichtig, dass die Ergebnisse jedes Projektes (z.B. Ausstellungen, Broschüren, Videos etc.) öffentlich gemacht werden, und sie anschließend diskutieren und beurteilen, bzw. davon Kenntnis nehmen oder sogar daran Kritik üben. Dabei ist auch notwendig, zu überprüfen, ob das Ziel erreicht wurde und ob die Ergebnisse der Wirklichkeit entsprechen. „Entscheidend ist aber letztlich nicht das Ergebnis, sondern der Weg dahin, die Qualität des Prozesses, der zum Produkt geführt hat.“¹¹

5. Schlussbemerkung

In der Literatur gibt es eine umfangreiche Sammlung von Definitionen und Begrifflichkeiten, wie z.B. Projektmethode, Projektverfahren, Projektarbeit, Unterrichtsprojekte, Projektlernen, Projektunterricht, projektorientierter Unterricht oder ganz einfach nur Projekt¹².

Der Projektunterricht stellt hohe Anforderungen an LehrerInnen und SchülerInnen und wird schrittweise von allen Beteiligten erlernt. Er entspricht einer komplexen Form des Lernens, die viele Teilfertigkeiten einschließt

Um einen Projektunterricht entwickeln zu können, braucht man Erfahrung mit dieser Methode. Die Beteiligten sollen sich folgende Fragen stellen und anschließend Verantwortung für die Entscheidung übernehmen:

- Was soll gelernt werden?
- Wie/ Wozu/ Womit soll es gelernt werden?

¹⁰ Lang, Charlotte: 2009, S. 574

¹¹ Lang, Charlotte: 2009, S. 575

¹² Hoffmann, Bärbel/Langenfeld, Ulrich: *Methoden-Mix*. Winkler: Darmstadt, 1997, S. 136

- Wann soll es im Einzelnen gelernt werden?
- Wer überprüft und wie wird überprüft, ob es gelernt wurde?

Lernen in Projektarbeit ist eine Möglichkeit, handlungsorientiert und lernerorientiert zu unterrichten. Neben einem Ausbau der Fachkompetenz werden beim Lernen in Projekten die Sozialkompetenz (Teamarbeit, Eigenverantwortlichkeit, Zusammenarbeit in Gruppen, Lösungsstrategien erarbeiten) und Methodenkompetenzen (Themen finden, Gruppen bilden, Literatur suchen), organisatorische Kompetenzen (Arbeitsaufteilung und -koordination, Umgang mit Ressourcen wie Zeit, Geld, Raum, Energie), Fertigkeiten (handwerkliche Fertigkeiten, Broschüren erstellen, mit dem PC umgehen) der Lernenden entwickelt und verbessert.

In dem Projektunterricht gibt es ein besonderes Verhältnis zwischen den SchülerInnen und den LehrerInnen. Die LehrerInnen übernehmen im Rahmen eines Projektunterrichts die Rolle von LernberaterInnen: sie koordinieren, behalten den Überblick, helfen, unterstützen die Schüler eigene Lösungswege zu finden. Das bedeutet nicht, dass die Lehrperson keine Bewertung mehr durchführt, oder dass die Schüler alles selbst organisieren müssen.

BIBLIOGRAPHY

1. Bastian, Johannes/ Gudjons, Herbert/ Schnack, Jochen/ Speth, Martin: *Theorie des Projektunterrichts*. Bergmann und Helbig: Hamburg 1997.
2. Duden: *Das große Fremdwörterbuch. Herkunft und Bedeutung der Fremdwörter*. Duden: Mannheim 1994.
3. Duncker, Ludwig: „Projekte im Sachunterricht. Didaktische Etüden für Schüler und Lehrer“. In: Duncker, Ludwig/Popp, Walter (Hg.): *Kind und Sache. Zur pädagogischen Grundlegung des Sachunterrichts*. Juventa: Weinheim und München 1994, S. 145–160.
4. Emer, Wolfgang/Lenzen, Klaus-Dieter: *Projektunterricht gestalten – Schule verändern. Projektunterricht als Beitrag zur Schulentwicklung*. Basiswissen Pädagogik. Bd. 6. Schneider: Baltmannsweiler 2002.
5. Frey, Karl: *Die Projektmethode*. Beltz Verlag: 9. Auflage. Weinheim und Basel 2002.
6. Gudjons, Herbert: *Handlungsorientiert lehren und lernen. Schüleraktivierung, Selbsttätigkeit, Projektarbeit*. 5. überarbeitete und erweiterte Auflage. Klinkhardt: München 1997.
7. Gudjons, Herbert: *Neue Unterrichtskultur – veränderte Lehrerrolle*. Julius Klinkhardt: Regensburg 2006.
8. Hänsel, Dagmar: *Projektunterricht: Ein praxisorientiertes Handbuch*. 2. neu ausgestaltete Auflage. Beltz: Weinheim 1999.
9. Hoffmann, Bärbel/Langenfeld, Ulrich: *Methoden-Mix*. Winkler: Darmstadt 1997.
10. Krumm, Jürgen: „Unterrichtsprojekte – praktisches Lernen im Deutschunterricht“. *Fremdsprache Deutsch* 1991, S. 4-8.
11. Lang, Charlotte: „Projektunterricht – Was ist das?“. *Erziehung und Unterricht*. 2009/ 5+6. Zeitschrift wissenschaftliche Publikationen, S. 570- 579.
12. Pommerin, Gabriele: *Kreatives Schreiben*. Beltz Verlag: Weinheim und Basel 1996.
13. Wicke, Rainer E.: *Aktiv und kreativ lernen. Projektorientierte Spracharbeit im Unterricht*. Hueber: Ismaning 2008.
14. Wicke, Rainer Ernst: „Unterricht gestalten – Unterricht entwickeln“. *Fremdsprache Deutsch* 23, 7. 2010